

Teil 4: Kleine Tanzgeschichte Europas

Volkstanz und Gesellschaftstanz

Der **Reigentanz** hatte im 13. Jahrhundert seine Hochblüte erreicht. Seither ist die Zahl der Volkstänze ins Unüberschaubare angewachsen, haben doch jede Region und jede Gemeinschaft ihre je eigene Tanzform hervorgebracht. Davon war im

Teil 1 (Ausgabe 4-2009 S. 12f) die Rede.

In Österreich und auch in Bayern sind der Ländler, der Rheinländer und die Polka die meistgetanzten geselligen Volkstänze. Der LÄNDLER wird schon um 1800 mit vereinfachten Figuren als walzerähnlicher Rundtanz getanzt – im Walzerschritt in Rechtsdrehung. Bei 2 und 5 wird



aufgestampft. Der Herr fasst die Partnerin mit beiden Händen um die Taille. Sie legt ihre Hände auf seine Schultern. Von da zum Walzer ist der Weg dann nicht mehr weit.

Den **Rheinländer** gibt es auch schon ähnlich lang. Er ist seinem Charakter nach ein Gegenstück zum Ländler – geradtaktig und eher behäbig. Er wird mit zwei Polkaschritten und zwei Hüpfritten – mit möglichem Partnertausch – als Kreistanz getanzt. Gelegentlich heißt er auch Schottisch-Walzer oder Ecosaise-Walzer. Der Rheinländer ist der erste geradtaktige Gesellschaftstanz mit einer Drehung im Wechselschritt.

Die **Polka verdrängt ihn** ganz schnell schon nach 50 Jahren. Die Schritte bleiben gleich. Charakteristisch ist der Halbschritt. Daher kommt auch der Name: Pulka bedeutet Hälfte. Die Polka erreicht bald die selbe Bedeutung wie der Walzer und entwickelt allerlei Sonderformen wie z.B. die Polka-francaise und ihre österreichische Abart, die Schnellpolka, die später zum GALOPP wird. Dazu gibt es noch die Wiener und die Bayrische Polka. Beliebt ist auch die Form der Kreuzpolka.

Der **Vollständigkeit halber** muss an dieser Stelle der Bauchtanz genannt werden (auch wenn er im Seniorentanz nicht gerade im Vordergrund steht!), weil er

ebenfalls zur Gattung des “geselligen Volkstanzes” gehört. Er kommt außerhalb Europas von kultischen Fruchtbarkeitstänzen her. Von Ägypten aus verbreitete er sich über Asien und Nordafrika bis in die nördlichen Mittelmeerländer und ist eng mit der orientalischen Volksmusik verbunden.



Der Wiener Walzer

Vom **Ländler und auch** vom Rheinländer aus nahm der Walzer seine Entwicklung. Im bayrisch-österreichischen Raum wird er mit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zum führenden Drehtanz. “Walzen” bedeutet “sich drehen”. Schon im Mittelalter haben die Tanzreigen mit dem Umrunden der Tanzfläche abgeschlossen, wobei sich die Paare in geschlossener Haltung gedreht haben. Dieser Schlussteil hatte sich zu einem eigenständigen Tanz der Landbevölkerung verselbständigt – aber wegen seiner Wildheit war er zunächst bei den höheren Gesellschaftsschichten so gut wie verboten. Die Städter übernehmen diese Tanzform bald ohne Bedenken. Der Walzer war gewissermaßen ein Siegestanz des Volkes.

Charakter und Choreographie der Tänze änderten sich. Das Bürgertum setzte den starren Tanzformen der herrschenden Schichten eine neue Tanzkultur entgegen.

1825 kam dann noch der schon genannte schnelle Springtanz im 2/4-Takt, der Galopp dazu. Der Walzer wurde schneller und gleichzeitig wurden die hüpfenden Schritte zu gleitenden.

Die **klassische Ausprägung** erfuhr dieser Tanz als WIENER Walzer mit Lanner und Strauss. Da “hing der Himmel voller Geigen” und die Stadt “musste ein Stück vom Himmel sein”. “Alles Walzer” war die Devise. Man tanzte nicht mehr gegen- oder hintereinander, sondern miteinander, oft von 10 Uhr abends bis 7 Uhr früh – also bis zur Erschöpfung oder manche Dame sogar bis zur Entbindung, wie berichtet wird.

Dagegen war das Walzertanzen am Zarenhof in St. Petersburg und auch in Berlin bei Strafe verboten. Auch in England und Spanien wurde der Wiener Walzer nicht heimisch. Er beeinflusste aber den langsamen ENGLISH WALTZ zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. Eine Variante davon wurde der LANGSAME WALZER mit langsamen, schwingenden Bewegungen.

Das Ballett

Während sich der Wiener Walzer als Gesellschaftstanz etablierte, entstand als Bühnentanz das Ballett. Es sollte – wie die Tragödie – der höchste Ausdruck alles Menschlichen sein. Bis dahin war das Ballett nur an königlichen Höfen und in den höchsten Gesellschaften getanzt worden und blieb zunächst noch

den Männern vorbehalten. (War es deshalb so steif?) J. G. Noverre reformierte das Ballett Ende des 18. Jh.: Er verlangte Natürlichkeit.

Dem dann sog. romantischen Ballett gelang der Durchbruch um 1830. Nach den Themen der klassischen antiken Mythologie



tummeln sich jetzt Elfen, Feen und Zaubergeister. Der Spitzentanz wird erfunden. Und ohne die Primaballerina gab es kein Ballett. Friedrich Schlegel sagt bald von Fanny Elsler, sie bete mit den Beinen.

In der nächsten Ausgabe lesen Sie den 5. und letzten Teil, wo es um “Die neuen Tänze” ab dem 20. Jahrhundert geht.

Gertraud Krinzingler